

Ein Soldatenschicksal: Karl Lennart Oesch

Generalleutnant Karl Lennart Oesch (1892–1978) war mit der Geschichte Finnlands eng verbunden und hat diese wohl entscheidend in der Zeit des Ersten Weltkrieges bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges mitgeprägt. Der folgende Beitrag beleuchtet die tragischen Abschnitte seines bewegten Lebens.

Peter Blauner

Generalleutnant Oesch gelang am 14. Juni 1944 in einer heldenhaften Abwehrschlacht zu Gunsten Finnlands auf der Karelischen Landenge, die finnischen Truppen zu vereinigen und die sowjetische Grossoffensive in einer bereits nahezu aussichtslosen Situation zu vereiteln. Dabei wurde die finnische Abwehrlinie geschwächt, aber nicht durchbrochen. Generalleutnant Oesch wurde für diese ausserordentliche Führungsleistung mit dem Mannerheim-Ritterkreuz ausgezeichnet.

Befehlshaber an der karelischen Front

Als die Truppen der Roten Armee in dieser entscheidenden Abwehrschlacht kurz vor dem Durchbruch standen, wurde Karl Lennart Oesch buchstäblich in letzter Sekunde durch Marschall Karl Gustav Emil Freiherr von Mannerheim auf den Schauplatz des Geschehens beordert und zum Befehlshaber sämtlicher Abwehrkräfte des finnischen Frontabschnittes ernannt.

Die kriegsgeschichtlichen Ereignisse sind als «Schlacht von Tali-Ihantala 1944» in die Annalen eingegangen. Im Jahre 2007 wurde diese Schlacht in einer eindrucksvollen Dokumentation verfilmt.

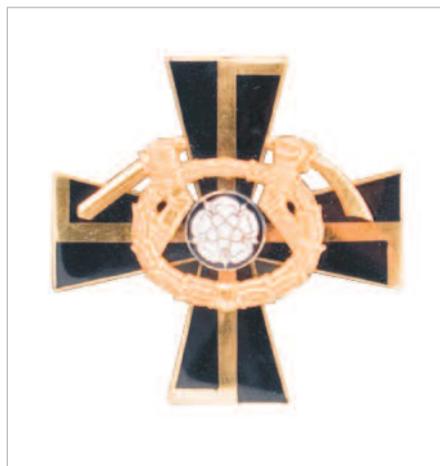
Obwohl der erfolgreiche Verlauf der Abwehrschlacht der ausserordentlichen Führungsleistung von Generalleutnant Oesch zu verdanken war, wurde der spätere Ruhm dem alternden Marschall Mannerheim zuteil. Dies mag auch eine Folge seiner politischen Leistungen sein. Mannerheim erzwang den Abzug der deutschen Wehrmacht aus Finnland, schloss den Waffenstillstand mit der UdSSR und wurde schliesslich zum gefeierten finnischen Staatspräsidenten gewählt.



Generalleutnant Oesch am Arbeitstisch.

Unbestritten bleibt jedoch die Tatsache, dass die erfolgreiche Führung der Abwehrschlacht in der Karelischen Landenge durch Generalleutnant Oesch massgeblich dazu beitrug, dass Finnland im September 1944 einen vorteilhaften Waffenstillstand mit der Sowjetunion aushandeln konnte. Trotzdem musste Generalleutnant Oesch nach dem Waffenstillstand als Kriegsverbrecher ins Gefängnis, und seine militärische Leistung wurde unter dem nachmaligen Staatspräsidenten Urho Kaleva Kekkonen bewusst ignoriert.

Mannerheim-Ritterkreuz.



Mannerheimlinie Karelien 1944.

Wurzeln in der Schweiz

Die familiären Wurzeln von Karl Lennart Oesch reichen in die Schweiz zurück. Christian Oesch und seine Frau verliessen 1880 die Heimat, da auf dem väterlichen Anwesen in Oberlangenegg in der Nähe Schwarzenegg bei Thun ein Auskommen nicht mehr möglich war und bauten sich in Finnland eine eigene Existenz auf. Sie betrieben die «Käse-Oesch» bei Wiborg. Seinem sechsten Sohn Karl Lennart empfahl der Vater der Armee Finnlands beizutreten, da sich dieser während seines Studiums in Helsinki für die Unabhängigkeit Finnlands von Russland interessierte und ein aktives Mitglied der Jägerbewegung war.

Kämpfer für die Unabhängigkeit Finnlands

Die Jägerbewegung war ein Bataillon, das 1915 unter grösster Geheimhaltung gebildet wurde. Aus Tarngründen wurde die Organisation als Pfadfinder-Feldmeister-Kurs bezeichnet. Innerhalb der Königlich-Preussischen Armee rangierte diese jedoch als 27. Jägerbataillon. Dieses Bataillon bildete schliesslich den Kern der späteren finnischen Armee und deren Offiziere. 1916 wurden die finnischen

Jäger, wie sie sich schliesslich nannten – heute werden die Infanteriesoldaten Finnlands immer noch als «jäkäri» (=Jäger) bezeichnet – in Kurland zum Einsatz gebracht. Karl Gustav von Mannerheim, damals bereits Generalleutnant, griff nach der finnischen Unabhängigkeitserklärung im Dezember 1917 entscheidend ein, indem er dieses Bataillon im Befreiungskrieg gegen die im Land stationierten russischen Truppen (ca. 40 000 Mann) einsetzte. In diesem Befreiungskrieg 1917/18 gegen die russischen Besatzungstruppen diente Karl Lennart Oesch als Hauptmann und Bataillonskommandeur. 1921 legte Hauptmann Oesch seine Schweizerbürgerschaft ab, da er der Auffassung war, man könne im Krieg nur zu einer Nation gehören und nur einem Lande dienen. Er blieb aber mit seiner alten Heimat verbunden, indem er wiederholt bekundete, dass er seine ursprüngliche Heimat nie vergessen werde. In den dreissiger Jahren stand dann Karl Lennart Oesch als Generalstabschef den finnischen Streitkräften vor. Unter seiner Leitung wurde ein Mobilisierungskonzept erarbeitet, welches im Winterkrieg 1939/40 von entscheidender Bedeutung war.

Historiker betonten vor einigen Jahren, als an der Schweizer Botschaft in Helsinki ein wissenschaftliches Seminar über Generalleutnant Oesch stattfand, dass er nach der Schlacht von Tali-Ihantala so angesehen war, dass er beim Aus-

fall des Marschalls Mannerheim zu dessen Nachfolger ernannt worden wäre. Dies erklärt auch die erstaunliche Desavouierung des um 26 Jahre jüngeren Kriegshelden bei den Beförderungen von 1944. Mannerheim scheute die Konkurrenz und versagte dem erfolgreichen Karl Lennart Oesch die Beförderung zum Viersternegeneral.

Aus politischen Gründen in Ungnade gefallen

Weiter war Staatspräsident Kekkonen bereits vor seiner Wahl im Februar 1956 misstrauisch gegenüber den nach Unabhängigkeit strebenden Offizieren aus der Jägerbewegung und hatte bereits in seiner vormaligen Funktion als Justizminister und Gefolgsmann der UdSSR die Verhaftung von Karl Lennart Oesch gefordert. Dieser bekam Wind von der drohenden Verhaftung, quittierte seinen Dienst bereits 1945 und wollte sich durch Flucht nach Schweden einer Verhaftung entziehen, was ihm aber misslang.

Weshalb ist Generalleutnant Karl Lennart Oesch nach dem Zweiten Weltkrieg so abrupt in Ungnade gefallen? Verschiedene Gründe mögen dabei eine Rolle gespielt haben. Der wichtigste Grund wird aber sein, dass die nach russischer Unabhängigkeit strebenden Offiziere nach dem Waffenstillstand mit der UdSSR nicht mehr gefragt waren. Zudem waren diese meist noch ehemalige Kollaborateure mit der deutschen Wehrmacht. Solche Offiziere wurden zur politischen Hypothek, ja geradezu zur Bedrohung

der zerbrechlichen Koexistenz mit Russland.

Im Besonderen war für Karl Lennart Oesch belastend, dass er sich am Ostfeldzug Hitlers beteiligte, durch Ostkarelien bis an den Onegasee vorsties und bei der Bewachung von Zehntausenden von Kriegsgefangenen Befehle gegen das Kriegsvölkerrecht erteilte. So ordnete er an, dass Kriegsgefangene bei bedrohter innerer Ordnung zu erschossen sind. «Aufgrund dieser Anweisung wurde Oesch der Mitschuld am Tod von 20 Gefangenen bezichtigt. Er wurde zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt, die vom Obersten Gericht dann auf drei Jahre reduziert wurde» (Willy Schenk, NZZ 2008). Hinzu kommt, dass Staatspräsident Urho Kekkonen zuerst Oesch, dann auch andere Jäger-Offiziere von der Liste jener Personen strich, die zum präsidialen Empfang am Unabhängigkeitstag eingeladen wurden. «Kekkonen propagierte als eifrigster Architekt der «Finnlandisierung» eine Geschichte, welche sowohl die Unabhängigkeit von 1917 als auch den Verzicht Stalins auf eine Besetzung Finnlands 1944 als Akte sowjetischen Grossmuts hinstellte. Oesch war dagegen in Ungnade gefallen» (Willy Schenk, NZZ 2008). Als 1978 Generalleutnant Oesch starb, fand auch nach seinem Tod keine staatliche Anerkennung statt, obwohl er für viele Finnen der eigentliche Retter ihres Vaterlandes war.

Späte Ehrung

Erst im November 2008 erfuhr Generalleutnant Oesch gewissermassen eine längst verdiente Ehrung, als in der Schweizer Botschaft in Helsinki eine wissenschaftliche Tagung zu seinem Schicksal stattfand. Eine weitere Ehrung erfuhr er im Jahre 2009/10, als in Mikkeli eine Ausstellung im Jägermuseum zu seiner Erinnerung eröffnet wurde und er als verdienten heldenhaften Soldaten der Infanterie gefeiert wurde. ■

Infanterie im Kampf 1944.

Bilder: Archiv Blauner



Fachoffizier
Peter Blauner
Vorstand OG Biel-Seeland
ehem. Richter Div Gericht
3270 Aarberg